

WIE KRIEGE ENDEN UND FRIEDEN MÖGLICH IST

ENDING WARS AND MAKING PEACE

Ein Dokumentarfilm von
Jobst Knigge, Cristina Trebbi, Susanne Utzt

Eine Produktion von
BROADVIEW Pictures

in Koproduktion mit dem
ZDF

in Zusammenarbeit mit
ARTE

mit Förderung der
Film- und Medienstiftung NRW

Producerinnen
Vera Bertram, Kirby Welcker

Produzent
Leopold Hoesch

Redaktion ZDF/ARTE
Wolfgang Bergmann, Jean-Christoph Caron

PRESSENOTIZ

Kriege beherrschen die Schlagzeilen. Ihre Auslöser. Ihr Verlauf. Ihre Beteiligten. Ihre verheerenden Auswirkungen, Schäden, Zerstörung und Leid. Viel zu selten wird die Frage gestellt: Wie endet ein Krieg? Und was braucht es, damit Frieden möglich wird? Der ARTE-Dokumentarfilm „Wie Kriege enden – und Frieden möglich ist“ stellt genau diese Fragen. Und bekommt Antworten. Nicht von irgendwem, sondern von handelnden Personen, die in unterschiedlichen Rollen mittendrin waren in bedeutenden Friedensprozessen: Staatsmänner, Friedensnobelpreisträger, Top-Diplomaten und Chef-Unterhändler geben seltene Einblicke, wie es in großen Konflikten gelungen ist, an den Verhandlungstisch zu kommen und Frieden zu stiften. Führende internationale Persönlichkeiten schildern, wie sie an entscheidenden Wendepunkten der Geschichte beteiligt waren.

Der über mehrere Jahre hinweg entstandene Film vermittelt exemplarisch exklusive Innenansichten in vier der schwierigsten Konflikte der Gegenwart: Kolumbien, Südafrika, Afghanistan und Israel-Palästina. Was sie eint: jahrzehntelange Gewalt, tiefe Gräben – und Versuche, das Unmögliche möglich zu machen: Frieden zu schließen.

Kolumbien und Südafrika haben nach langjährigen Bürgerkriegen und systematischer Unterdrückung Friedensprozesse eingeleitet – zerbrechlich, aber real. In Afghanistan gab es berechnete Hoffnung auf eine stabile Nachkriegsordnung, doch nach dem Rückzug der internationalen Truppen übernahmen die Taliban die Kontrolle. Im israelisch-palästinensischen

Konflikt ist seit dem gescheiterten Camp David II-Gipfel im Jahr 2000 kein substanzieller Fortschritt mehr gelungen – ein sogenannter „fauler Frieden“.

Bedeutende und in entscheidenden Positionen involvierte Persönlichkeiten kommen in dem Film zu Wort und geben intensive Einblicke aus unterschiedlichen Perspektiven:

- Cyril Ramaphosa, Präsident der Republik Südafrika, war in den 1990er-Jahren Chefverhandler des ANC beim Übergang von der Apartheid zur Demokratie.
- Juan Manuel Santos, Präsident Kolumbiens von 2010 bis 2018, leitete die geheimen Verhandlungen mit der FARC, die 2016 im Friedensabkommen mündeten. Dafür wurde er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.
- Fatima Gailani, afghanische Politikerin und Menschenrechtsaktivistin, war 2001 Beraterin bei der Petersberg-Konferenz, Präsidentin des Roten Halbmonds Afghanistan (2005–2016) und Vermittlerin im Friedensprozess in Doha (2018–2021).
- Shlomo Ben-Ami, israelischer Historiker und Außenminister (2000–2001), war Unterhändler Israels bei Camp David II.
- Yasmin Sooka, Mitglied der Wahrheits- und Versöhnungskommission Südafrikas (1996–2001), UN-Menschenrechtsbeauftragte für Libyen und Sudan.
- Federica Mogherini, ehemalige EU-Außenbeauftragte (2014–2019), war 2015 mitverantwortlich für das Zustandekommen des Atomabkommens mit dem Iran.
- Sergio Jaramillo, Verhandlungsführer der Santos-Regierung bei Friedensverhandlungen mit der FARC (2012–2016), Berater in den Afghanistan-Verhandlungen.
- Fabienne Hara, Expertin für multilaterale Diplomatie und Konfliktlösung, ist heute Vizepräsidentin des Paris Peace Forum.

Auf die alles entscheidende Frage, wie Kriege enden und Frieden möglich ist, geben die Gesprächspartner ganz unterschiedliche Antworten. Eine Quintessenz ihrer Erfahrungen und Einschätzungen lautet: Frieden beginnt mit dem politischen Willen, verlangt Dialog, Aufarbeitung von Schuld und die Bereitschaft zur Versöhnung. Und Friede ist, wie der Film verdeutlicht, nie ein Zustand, sondern immer ein Prozess – mühsam, unvollkommen und fragil. Aber möglich.

„Wie Kriege enden – und Frieden möglich ist“, zu sehen am 22. April um 22.00 Uhr auf ARTE sowie ab 21. April in der ARTE Mediathek, ist eine Koproduktion von BROADVIEW Pictures und ZDF in Zusammenarbeit mit ARTE mit Förderung der Film- und Medienstiftung NRW, für Buch und Regie verantwortlich sind Jobst Knigge, Cristina Trebbi und Susanne Utzt, Producerinnen sind Vera Bertram und Kirby Welcker, Produzent ist Leopold Hoesch. Die ZDF/ARTE-Redaktion liegt bei Wolfgang Bergmann und Jean-Christoph Caron.

Wars dominate the headlines—their triggers, progression, participants, devastating consequences, damage, destruction, and suffering. Too rarely is the question asked: How does a war end? And what does it take to make peace possible? The ARTE documentary "Ending wars – and making peace" asks precisely these questions and finds answers—not just from anyone, but from key individuals directly involved in significant peace processes: statesmen, Nobel Peace laureates, top diplomats, and chief negotiators provide rare insights into how it became possible to bring conflicting parties to the negotiating table and establish peace. Prominent international figures share how they contributed at decisive turning points in history.

Filmed over several years, the documentary provides exclusive insider perspectives on four of today's most challenging conflicts: Colombia, South Africa, Afghanistan, and Israel-Palestine. What these conflicts share is decades of violence, deep divisions, and efforts to achieve the seemingly impossible: peace.

Colombia and South Africa initiated peace processes after years of civil war and systematic oppression—fragile yet real. In Afghanistan, there was justified hope for stable post-war order, yet after the withdrawal of international forces, the Taliban regained control. In the Israeli-Palestinian conflict, there has been no substantial progress since the failed Camp David II summit in 2000—resulting in a so-called "cold peace."

BROADVIEW

The film features notable individuals who played critical roles, offering intense insights from diverse perspectives:

- Cyril Ramaphosa, President of South Africa, was the ANC's chief negotiator during the transition from apartheid to democracy in the 1990s.
- Juan Manuel Santos, President of Colombia from 2010 to 2018, led secret negotiations with FARC, culminating in the 2016 peace agreement, for which he was awarded the Nobel Peace Prize.
- Fatima Gailani, Afghan politician and human rights activist, advisor at the 2001 Petersberg Conference, president of the Afghan Red Crescent Society (2005–2016), and mediator in the Doha peace process (2018–2021).
- Shlomo Ben-Ami, Israeli historian and Foreign Minister (2000–2001), was Israel's negotiator at Camp David II.
- Yasmin Sooka, member of South Africa's Truth and Reconciliation Commission (1996–2001), UN Human Rights expert for Libya and Sudan.
- Federica Mogherini, former EU High Representative for Foreign Affairs (2014–2019), co-responsible for negotiating the 2015 Iran nuclear deal.
- Sergio Jaramillo, lead negotiator for the Santos administration in peace talks with FARC (2012–2016), advisor in Afghanistan negotiations.
- Fabienne Hara, expert in multilateral diplomacy and conflict resolution, currently Vice President of the Paris Peace Forum.

When asked the essential question—how wars end and peace becomes possible—the interviewees provide varied answers. A core message from their collective experiences and insights is that peace starts with political will, requires dialogue, acknowledgment of guilt, and readiness for reconciliation. As the film illustrates, peace is never a fixed state but always a process—difficult, imperfect, fragile, yet possible.